

und deshalb letztlich nur durch „Erleiden“ gelöst werden können.

Der Gedanke einer Kompatibilität der beiden Wege drängt sich geradezu auf. Doch Wyss beläßt es nicht bei dieser allzu irenischen Zuordnung. Im Blick auf die modische Amalgamierung von Psychotherapie und Religion fragt er vielmehr, ob eine Methode auf „atheistischem Hintergrund“ überhaupt geeignet ist, „den Menschen nach erfolgter Behandlung im Religiösen ... zugänglich zu machen“. Damit stellt er eine Frage, die sich die Theologie längst schon im Blick auf ihren allzu sorglosen Umgang mit der kaum weniger, wenngleich in anderem Sinn verdächtigen Methode der historischen Kritik gesagt sein lassen sollte. Indessen endet das Buch weder aporetisch noch affirmativ, sondern im

Rückbezug auf Hiob und seinen Interpreten C. G. Jung mit einem spirituellen Lichtblick. Nach dessen Eindruck redet Gott am Schluß der Kontroverse mit seinem leidgeprüften und rebellischen Partner derart „an Hiob vorbei, daß man unschwer erkennen kann, wie sehr er mit sich selbst beschäftigt ist“, daß ihm Hiob somit als Anlaß einer „innergöttlichen Auseinandersetzung“ dient. Dasselbe aber sagt der wiederholt zitierte Paulus vom Gebet und vom Glauben: Beide sind für ihn Formen menschlicher Teilnahme an Gottes ewiger Selbstverständigung. Schwerlich hätte Wyss für die Aktualität der Mystik eindrucksvoller votieren können. Sein Werk erweist sich so als fruchtbare Herausforderung, der das Gespräch zwischen Psychologie und Theologie wichtige Impulse und Aufschlüsse verdankt.

E. Biser

ZU DIESEM HEFT

HANS F. ZACHER, Direktor des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Sozialrecht, gibt einen Überblick über die Vielfalt und die Dynamik des Sozialen. Auf diesem Hintergrund fragt er nach den Leistungen und Schwierigkeiten der katholischen Soziallehre.

OSKAR KÖHLER, Professor für Universalgeschichte an der Universität Freiburg, befaßt sich mit dem französischen Philosophen Michel Foucault (1926–1984) und dessen Verhältnis zum Christentum. Dies erhält besondere Aktualität in der Perspektive der Forderung nach einer Neuevangelisierung Europas.

HELMUT ZANDER beschreibt den derzeitigen Stand des Vereinigungsprozesses im deutschen Katholizismus. Er blickt dabei vor allem auf die DDR-spezifischen Erfahrungen und die daraus folgenden Sonderformen kirchlichen Lebens.

Nach den Rundfunkgesetzen sollen die Rundfunkanstalten in ihrem Programm neben Unterhaltung und Information auch Bildung vermitteln. Das Verständnis dieses Bildungsauftrags hat sich aber im Lauf der Jahre erheblich gewandelt. RAINALD MERKERT geht diesen Fragen nach.

EDUARD J. M. KROKER macht deutlich, daß bei aller Vielfalt der Nationen das Streben nach Einheit ein Grundzug der abendländischen Kultur ist. Eine wesentliche Ergänzung dazu sieht er in der fernöstlichen Welt.